

absolute Notwendigkeit für uns alle bedeuten, kann der einzelne Fachkollege nicht immer ermessen.

Es liegt im zwingenden nationalen Interesse, die deutsche Uhrenfabrikation möglichst stark zu machen, ein Ziel, welches ich nicht erst seit 1933 verfolgt habe. Dieser Weg war, was man wohl ruhig offen sagen darf, nicht immer leicht. Man muß bedenken, daß bis noch vor einigen Jahren unsere deutsche Armbanduhrenindustrie in den Kinderschuhen steckte. Es gehörte eine Unsumme von Erfahrungen und Arbeit dazu, die Reklamationen über die Uhrenqualitäten auf das heute erreichte, immerhin geringe Maß zu beschränken.

Das muß aber auch mit allem Ernst gesagt werden, daß nur der das Recht hat, den Qualitätsbegriff für Uhren öffentlich herauszustellen, der mit allem nötigen Ernst und Gewissenhaftigkeit an der Erreichung des Zieles mitarbeitet, hier eine in preislicher und qualitativer Hinsicht den ausländischen Erzeugnissen gleichwertige Ware zu schaffen und damit das Vertrauen des Publikums zum wirklichen Uhrenfachmann immer mehr zu heben.

Kurz einige Worte über das geschäftliche Ergebnis des Jahres 1936. Man kann das kurz in die Worte zusammenfassen: Wer im eigenen und im Interesse seines Staates seine Pflicht getan hat, der wird mit den Erfolgen

des Jahres zufrieden sein. Auch 1936 bewegte sich auf einer aufsteigenden Linie. Auch das jetzige Weihnachtsgeschäft, welches bei der Niederschrift dieser Zeilen noch nicht abgeschlossen ist, zeigt das gleiche Bild. Sowohl die Zahl der Käufer ist gestiegen, aber noch mehr die Umsatzzahl, was eben beweist, daß die Bemühungen zur Hebung der Qualität nicht nutzlos geblieben sind. Die Preissenkungsaktion, der wir ja wohl alle mit banger Erwartung entgegengesehen haben — nach den trüben Erfahrungen und Störungen des Geschäfts, die man früher mit ähnlichen Aktionen gemacht hat —, hat bei der verantwortungsbewußten Haltung aller beteiligten Faktoren keinerlei Störungen herbeigeführt. Das Publikum nimmt diese Senkung mit aller Ruhe und natürlich dankbar entgegen und fordert auch in keinem Falle, daß nun der Rabatt auch auf solche Artikel gegeben werden soll, die nicht unter die Senkung fallen.

Und was wird nun mit 1937? Nun — prophezeien ist immer eine mißliche Sache. In unserem heutigen Deutschland kann man aber wohl mit voller Ruhe und Hoffnung auch dem kommenden Jahr entgegensehen und darf die gewisse Hoffnung haben, daß man bei Abschluß von 1937 auf dieses Jahr mit derselben Befriedigung zurückblicken kann, wie auf das jetzt verflossene Jahr 1936.



Foto: Archiv Uhrmacherkunst

Direktor Ernst Jung
i. Fa. Friedrich Mauthe

Disziplin in der Auftragserteilung

1937, ein Jahr angespannter Arbeit und der Zusammenfassung aller Kräfte liegt hinter uns. Die Nachfrage im Inland nach Uhren war größer als die Erzeugung, welche die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit erreichte. Dieser Umstand, sowie der gesteigerte Export, machten eine rationierte Zuteilung der anfallenden Produktion notwendig.

Wenn auch im großen und ganzen der Handel seine Bestellungen in einem angemessenen Umfang erteilte, der ungefähr dem gesteigerten Marktbedarf entsprach, so scheint doch da und dort eine gewisse Lageransammlung vorgenommen worden zu sein, die in der Auswirkung die Spannung zwischen Produktion

und Nachfrage nicht günstig beeinflusste. Ich glaube sagen zu können, daß eine disziplinierte Auftragserteilung seitens der beiden Gruppen Groß- und Kleinhandel dazu beitragen könnte, die Verteilungsfrage auf gesunde Basis zu stellen. „Papieraufträge“ sind der Industrie unerwünscht; sie erschweren nur den Überblick und damit die gerechte Warenverteilung.

Die Mitte Dezember in Kraft getretene Preissenkung auf eine große Anzahl von Markenuhren wird die Nachfrage seitens des Publikums nach diesen Qualitäten weiter steigern. Es ist zu hoffen, daß der Handel diesem Umstand Rechnung trägt und im neuen Jahr die Aufträge rechtzeitig und im Rahmen des Publikumsbedarfes erteilt, damit die Verteilungsfrage zu allseitiger Zufriedenheit gelöst werden kann und dann jeder an dem Aufschwung seinen Anteil haben kann.

(1/1577)



Foto: Privatl

Osw. Firl

Unser Nachwuchs

Wer im Rückblick über das Fach im verflossenen Jahr etwas sagen will, hält sich gern an die historische Reihenfolge. Diese Regel möchte oder kann ich nicht einhalten, weil die Ereignisse, die zu behandeln wert sind, manchmal zeitlich zusammen- oder durcheinander fallen. Dabei

möchte ich mich mehr auf den rein handwerklichen Teil unseres Faches beschränken. Stellvertretender Reichshand-

werksmeister Lohmann sagte neulich in einer großen Handwerkerversammlung in Weimar unter tosendem Beifall der Zuhörer: „Der Handwerker braucht sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, heraus mit dem Bekenntnis, ich bin Handwerker und als solcher verstehe ich und liebe ich meinen erlernten Beruf, mit Stolz bin ich Handwerksmeister.“

Handwerksmeister — Uhrmachermeister! Ein zusammengefaßter Begriff, hat sich auch in unserem Handwerk im rückliegenden Jahre mehr und mehr durchgerungen. Die Meisterprüfungen haben stark zugenommen,